Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 42

Illustration: [s.n.]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

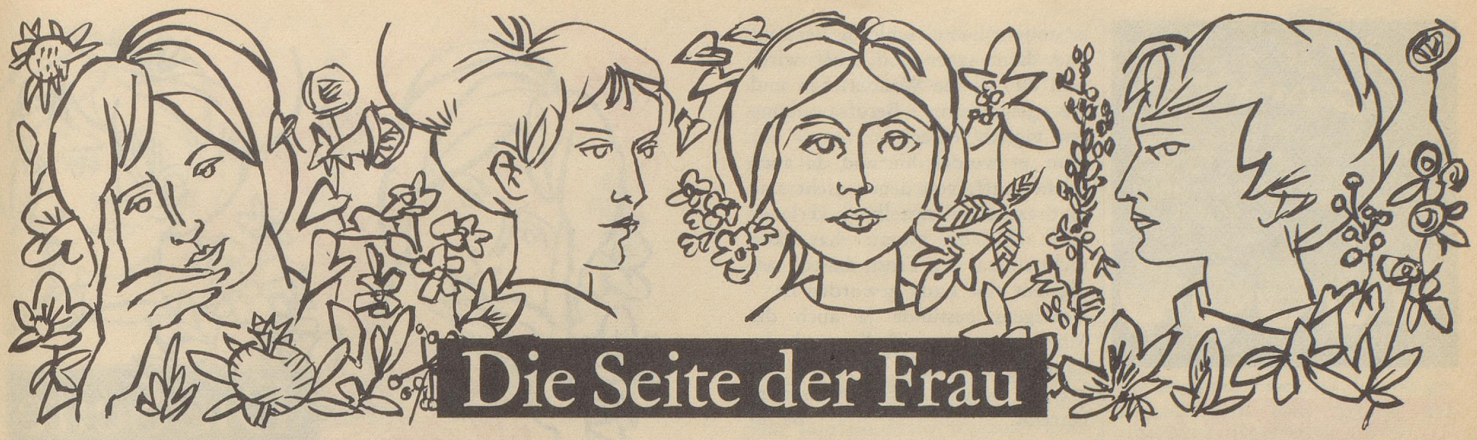
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Seite der Frau

Vom Schuß, der hinten hinausging

Ende August dieses Jahres verstarb in England Lord Moynihan, früherer Präsident der britischen liberalen Partei, und sein Sohn Anthony wurde sein Nachfolger in Titel, Besitztümer und Sitz im Oberhaus.

Nun, so etwas kommt öfter vor und entspricht dem englischen Recht, aber die ‹Times› führen die Umstände – wenn auch in diskreter Art und mit der üblichen Zurückhaltung, – noch etwas detaillierter aus, wenn auch sehr kurz, und diese Details sind es, die mich zugleich heiter und nachdenklich stimmten beim Lesen.

Die neue Lady und Peeress ist nämlich eine malayische Bauchtänzerin namens Shirin Berry, die unter dem Namen ‹Princesse Amina› in Marocco wirkte. Sie wirkte so stark, daß der junge Anthony im Jahre 1958 «eine geheime, mohammedanische Ehe» (ich zitiere die ‹Times›) in Tanger mit ihr einging. Auch das wäre nicht so besonders erwähnenswert. Zwar hat es der Papi Lord wohl nicht gern gesehen, aber welch machtvollen Einfluß wir auf das Liebesleben unserer erwachsenen Kinder haben, wissen wir ja alle. Einen Artikel braucht kein Mensch darüber zu schreiben.

Also – nicht der Rede wert. «Das bißchen Moslim-Trauung?» sagen Sie als Eltern. «Uns gewünscht!» Aber nein, gar nicht. Ein Jahr später ließ sich das Paar in England nochmals nach allen Regeln des Gesetzes und der Kirche trauen, weil zwischen ihnen alles so wunderbar ging.

Und warum sollte es nicht?

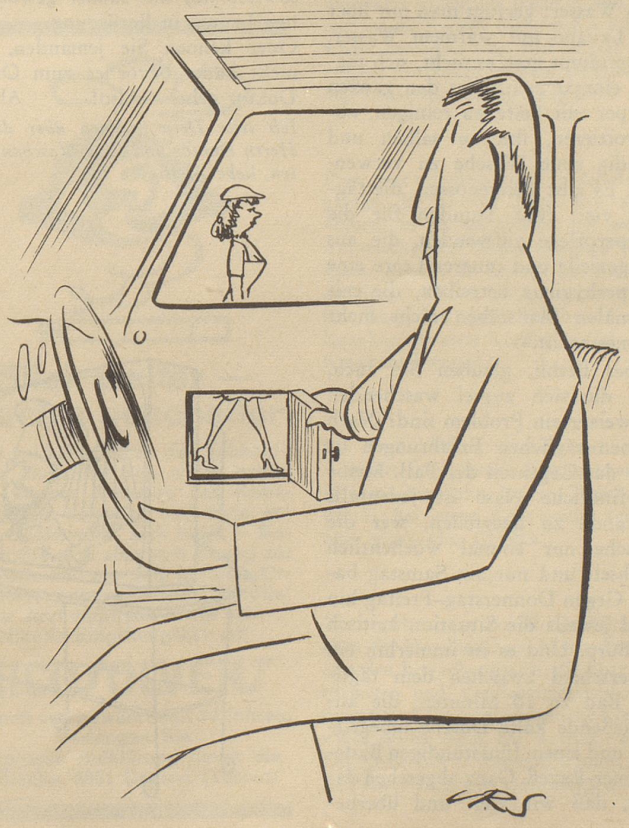
Es sind in der Regel drei Lösungen möglich, die in solchen Fällen zu einem glückhaften Zusammenleben führen:

Das bewegliche, sich den Umständen geschmeidig anpassende Wesen, das von heute auf morgen eine Lady wird, die alle geborenen Ladies an Damenhaftigkeit weit übertrifft.

Dies ist die übliche. Aber ebenso häufig kommt es vor, daß die ganze Sache auseinanderplatzt.

Nun gibt es offenbar noch eine dritte Lösung. Ich erlebte sie zwar bisher nicht anhand augenfälliger Beispiele aus meiner Umgebung und das rührt daher, daß ich so wenig Lords und so wenig Bauchtänzerinnen kenne ..(Sie! Man ist einfach lebensfremd. Das sage ich immer. Falsch erzogen ist man. Das sage ich auch immer.) Also es gibt eine dritte Lösung, und das ist die des Erben und jetzigen Lords Anthony Moynihan.

Der war nämlich von jeher ein fanatischer Rock'n' Roller, aber er durfte es nur in der Nebenlinie betreiben. Im Hauptberuf gehörte er zu der vornehmen ‹Brigade of Guards›. Nach der englischen Trauung jedoch gab er diese prompt auf, um seinem Weibe anzuhangen. Diese war nämlich auf seinen Wunsch und aus Geldmangel ihrem Berufe treugeblieben und zog von Stadt zu Stadt und von Kontinent zu Kontinent und tanzte Bauch (oder bauchtanzte, ich weiß nicht so recht). Jetzt aber verwirklichte der vollgültig gewordene Ehemann einen alten Traum: Er wurde Schlagzeuger im Orchester seiner Shirin und sie zogen alle miteinander durch die Lande, und falls das Erben des Titels diesem idealen Dasein kein schmerzliches Ende bereitet, werden sie glücklich sein bis an ihr seliges Ende.



Jedenfalls der Lord. Er hat aus seinem Hobby einen Beruf gemacht. Aber zu einer glücklichen Ehe gehören zwei.

Der Lord darf, wenn alles gut weitergeht, dauernd in der geliebten Jazzwelt leben, aber die Shirin, seine Bauchtänzerin?

Das ist es, was die vornehmen ‹Times› uns nicht erzählen, und das ist es auch, was mich an der Sache so intrigiert. Da macht so ein Mädchen eine ganz tolle Heirat und steigt plötzlich in die alleroberste Schublade, oder fällt hinein, oder wie man das nennen will, und wird sozusagen über Nacht eine ganz große Lady.

Und was geschieht? Statt ‹Bauchtänzerin wird Lady› lauteten sehr wahrscheinlich die Schlagzeilen der Gazetten, die nicht so vornehm sind wie die ‹Times›: *«Erbe eines Lordtitels wird Jazzdrummer.»*

Wenn das für die Bauchtänzerin nicht das ist, was man früher einen ‹Schlag ins Kontor› nannte! Da müht man sich ab und arriviert durch seine Fähigkeiten und glaubt, das Ende einer anstrengenden Berufstätigkeit sei endlich in Sicht. Und statt dessen geht es erst so richtig los mit dem Krampf, und der Lord will keiner sein, sondern ein Drummer, und das Leben geht weiter, als habe man nie in die oberste Schublade geheiratet, – bloß weil diese oberste Schublade dem Erben offenbar verleidet ist.

Ich kann mir vorstellen, wie deprimierend eine solche Entwicklung ist für diese Berufsfrau. Aber eben, vielleicht nimmt jetzt das Drummerleben des Peers ein Ende und der Lord muß in die feinen Kreise zurück, aus denen er hergekommen ist. *Ihr* wäre es nach den sieben anstrengenden Wanderjahren mit Anthony zu gönnen, wenn sie jetzt endlich eine Lady sein dürfte. Aber der Ehe gebe ich diesfalls eine weniger günstige Prognose. Wie, wenn der Anthony die feinen Kreise, die er offenbar nie